

*kenlant hât êren vil.* Franken und Frankenbilder in der deutschen Literatur des Mittelalters (S. 219–229); Karl BORCHARDT, Humanismus in Franken (S. 231–246); Thomas HEILER, Das Frankenbild in der Würzburger Bischofschronik des Lorenz Fries (S. 247–264); Erich SCHNEIDER, „Franken“ als Thema der mittelalterlichen Kunst (S. 265–277); Wolfgang SPINDLER, Musikalisches Mittelalter in Franken (S. 279–293); Miloslav POLÍVKA, Das Bild Frankens im spätmittelalterlichen Böhmen (S. 297–306); Reinhard SEYBOTH, Franken in den politischen Konzepten der Wittelsbacher im späten Mittelalter (S. 307–321). Leider fehlt ein Register. R. S.

Heinrich WAGNER, Die Würzburger Bischöfe 741–842, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 65 (2003) S. 17–43, erläutert und begründet seine vielfach z. B. von A. Wendehorst (vgl. DA 20, 250 f.) abweichende Chronologie: Unter anderem sei Burkhard's Nachfolger Megingoz 754 eingesetzt worden, habe 769 resigniert und sei 783, nicht erst 795 verstorben; Gumbert (von Ansbach) sei 794 gewählt, aber 795 vor der Weihe gestorben und deshalb in Bischofskatalogen übersehen worden. Karl Borchardt

Friedrich OSWALD, Die Hauger Stiftskirche – von neuem betrachtet, Würzburger Diözesangeschichtsblätter 64 (2002) S. 103–136, versucht anhand vornehmlich liturgischer Nachrichten, den hochma. Gründungsbau und die spätm. Veränderungen der im 17. Jh. abgerissenen Kirche zu rekonstruieren. Karl Borchardt

Karlheinz MÜLLER, Die Würzburger Judengemeinde im Mittelalter. Von den Anfängen um 1100 bis zum Tod Julius Eichters (1617) (Mainfränkische Studien 70) Würzburg 2004, Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte, 395 S., Abb., ISBN 3-9800538-0-6, EUR 19,80. – An die vom 12. bis 14. Jh. bevölkerungsstarke, wirtschaftlich wie geistig bedeutsame Judengemeinde in der Bischofsstadt Würzburg erinnern rund 1500 Grabsteine und Grabsteinfragmente, welche 1987 im Bereich des vormaligen Dominikanerinnenklosters St. Marx zu Tage traten. Der beste Kenner dieser dichten Überlieferung legt nun eine ausführliche Monographie zu den Juden in der mainfränkischen Bischofsstadt von den Anfängen bis zur Zeit der Gegenreformation vor. Besonders eindrucksvoll ist dem Autor die Auswertung der hebräischen Quellen gelungen, zu denen unter anderem der reich illuminierte Raschikommentar cod. hebr. 5 der Bayerischen Staatsbibl. zum Pentateuch und anderen biblischen Büchern gehört, der zwischen 1233 und 1250 in Würzburg geschrieben wurde. Die Anfänge jüdischer Siedlung in Würzburg bleiben unklar; ein Zusammenhang mit Verfolgungen während des Ersten Kreuzzugs im Rheingebiet erscheint denkbar. Die Juden wohnten vornehmlich, aber nicht ausschließlich und geschlossen auf einem zentral gelegenen, jedoch sumpfigen Areal, das im späten 11. Jh. dichter besiedelt wurde. Übergriffe in Würzburg während des Zweiten Kreuzzugs 1147 blieben Episode. Was die Deutung und Bewertung der Ritualmordbeschuldigungen angeht, wäre der wichtige Aufsatz von John M. McCulloh, Jewish Ritual Murder, in: Speculum 72 (1997), S. 698–740 nachzutragen.